


## Kiesbank-Grashüpfer

<p><b><i>Chorthippus pullus</i> PHILIPPI, 1830</b></p>	<p><b>Vorkommen</b></p>
	<p>Diese xerothermophile Art bewohnt in Norddeutschland Rohboden bzw. lückige, teilweise mit Gebüsch/Bäumen durchsetzte Krautschichten. Dementsprechend findet man sie in sandigen Heidegebieten, in Silbergrasbeständen, in leicht bewaldeten, trockenen Heiden, auf Waldlichtungen mit offenen bzw. spärlich bewachsenen Bodenstellen etc. In Süddeutschland ist sie auf Kiesbänken alpiner Flüsse zu finden.</p> <p>In Berlin sind als Vorzugshabitate Sandtrockenrasen, Zwergstrauchheiden sowie Rodungen und junge Aufforstungen zu nennen.</p>

### Gefährdung und gesetzlicher Schutz

FFH-Richtlinie	Schutzstatus	Rote Liste Deutschland	Rote Liste Brandenburg	Rote Liste Berlin
-	-	vom Aussterben bedroht	vom Aussterben bedroht	vom Aussterben bedroht

### Warum ist der Kiesbank-Grashüpfer eine ausgewählte Zielart im Biotopverbund?

Gefährdungsursache ist in erster Linie der Verlust von Magerrasen durch fortschreitende Sukzession. Mitnahmeeffekte bestehen für Besiedler von Trockenrasen sowie Sand- und Zwergstrauchheiden wie die Italienische Schönschrecke, der Nachtigall-Grashüpfer oder der Rotleibige Grashüpfer. Bei Aufflichtungen von (Eichen-) Waldbereichen und Schaffung von Waldlichtungen kann es auch zu einer eingeschränkten Mitnahme von der Waldgrille kommen.

### Aktuelle Verbreitung in Berlin

In Berlin ist die Art sehr selten. Vorkommen befinden sich in der Jungfernheide (Bereich Flughafensee) und in den Baumbergen.

### Potentialflächen und mögliche Verbindungsstrukturen

Als potentielle Flächen kommen als erstes geeignete Lebensräume in den die Vorkommen umgebenden Forstbereichen in Betracht. Mögliche Verbindungsstrukturen wären dabei Lichtungen, trockene Waldränder und Waldwege mit trockenen Säumen.

Hinsichtlich der Vorkommen in der Jungfernheide sind dabei sowohl die Flächen um den Flughafensee als auch Flächen auf dem Gebiet des Flughafen Tegels (z.B. Einflugschneise) als Potentialflächen anzusehen. Besonders eignen sich die Populationen im Bereich um die Baumberge für eine Vernetzung, da die Art hier in den 1980ern punktuell im Forst verbreitet war und dort nachweislich wanderte.